Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Elfter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet.
Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 11. Laasphe, Sonnabend den 13. März 1886.

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Frühjahr-Appells wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Ordres zum Erscheinen beim Appell nicht ertheilt werden.

Appellplatz **Berleburg** vor dem Gasthause der Wittwe Mengel, Stadt Berleburg und die ganzen Amtsbezirke Girkhausen, Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf am 1. April, Vormittags 8 Uhr;

Appellplatz **Erndtebrück** vor dem Hause des Wirths Martin, Amt Erndtebrück und vom Amte Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf am 2. April, Vormittags 10 Uhr;

Appellplatz **Fasanerie** vor dem Hause des Wirths Fischer, Stadt Laasphe und Amt Banfe am 3. April, Vormittags 10 Uhr.

Zum Erscheinen beim Appell sind verpflichtet:

1. Sämmtliche Reservisten und Landwehrmannschaften des Beurlaubtenstandes mit Ausnahme derjenigen Landwehr-Mannschaften des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1874 eingetreten und wegen Controlentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind.
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Commission noch nicht definitiv entschieden ist.
4. Die Halbinvaliden.

Dispensationen vom Appell werden nur auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich vom Bezirks-Commando ertheilt. Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung beim Appell fehlen, werden zur Nachkontrolle in den Compagniestationsort beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden und Ehrenzeichen sind beim Appell anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und qu. Bekanntmachung auch auf isolirt liegende Gehöfte, Häuser 2c. auszudehnen.

Meschede, den 25. Februar 1886.

von Heineccius,
Major- und Bezirks-Kommandeur.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Die Verweisung der Monopol-Vorlage an eine besondere Reichstags-Commission hat die Angelegenheit des Branntweinmonopols für das Reichstags-Plenum einstweilen wieder in den Hintergrund treten lassen, während in der Presse noch Nachlese zu den dreitägigen Monopolverhandlungen gehalten wird. Es wird hierbei besonders der Umstand hervorgehoben, daß von den größeren Parteien des Centrum, die Conservativen und Nationalliberalen durch die betreffenden Redner ihre Bereitwilligkeit erklärten, die Regierung bei den Versuchen, einen geeigneten Modus zur höheren Besteuerung des Branntweins zu finden, zu unterstützen, während die deutschfreisinnige Partei entschieden gegen jede erhöhte Branntweinsteuer war. In wie weit die Hoffnungen auf eine Verständigung zwischen den drei erstgenannten Parteien, welche zusammen die große Mehrheit des Reichstages repräsentiren, und der Regierung in Bezug auf eine anderweitige erhöhte Besteuerung des Branntweins gerechtfertigt sind, wird sich vielleicht schon aus dem Gange der Commissionsverhandlungen über die Monopolvorlage, erkennen lassen.

— Am Montag hielt der Reichstag kurz hintereinander zwei Sitzungen ab, da sich in der ersten, um 1 Uhr eröffneten, wieder einmal die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellte. In der zweiten Sitzung gelang es endlich, unter Ablehnung eines Vertagungsantrages die in voriger Woche abgebrochene Berathung über den vom Abgeordneten Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile in der Hauptsache zum Abschluß zu bringen. Nachdem in der Debatte, besonders von freisinniger und nationalliberaler Seite die schon aus früheren Verhandlungen bekannten Bedenken gegen den Reichensperger'schen Gesetzentwurf, sowie gegen die hierzu vorliegenden Commissionsanträge nochmals geäußert worden waren, wurde bei der Abstimmung nach dem Antrage Reichensperger angenommen, womit sich also der Reichstag im Princip für die Wiedereinführung der Berufung ausgesprochen hat. Die §§ 59 und 123 wurden dem Commissionsantrage gemäß angenommen; die Strafkammern sollen hiernach bei den Landgerichten ge-

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mützelburg.

Zwischen dem Neckar und dem Kocherfluß, nicht weit von der Mündung des letzteren, enden die letzten Ausläufer des Gebirgszuges, von denen das ganze Schwabenland in der Richtung von Süden nach Norden durchzogen wird. Die Berge haben hier nicht mehr den düsteren, finsteren Charakter des Schwarzwaldes; keine zerrissenen Felsen, von schwarzen Föhren überschattet, thürmen sich empor. Es sind freundliche Berge, mit Buchen, Eichen und Tannen bewachsen, und nicht steil und schroff, sondern sanft und allmählich neigen sie sich den grünen Wiesen des Neckar und des Kocher zu. Dennoch giebt es auch in diesen Bergen einzelne Punkte, die den wildromantischen Charakter des südlichen Gebirges noch nicht ganz verloren haben. Nach Norden, nach dem Kocher zu, erheben sich Felsen, die steil abfallen und mit dichtem verworrenen Gebüsch bedeckt sind. Hier gab es auch zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch keine gebahnten Wege, keine Fußsteige für neugierige Reisende. Nur am Fuße der Berge selbst, die Brettach und den Kocher entlang, zog sich ein schmaler Fahrweg hin, der aber wenig benutzt wurde, da die Hauptstraße von Heilbronn über Weinsberg nach Oehringen, und von dort nach Baiern und dem Würzburgischen führte. Da dieser Theil der Berge wegen seiner nördlichen Lage und seines zerklüfteten steinichten Erdreiches weder zum Weinbau, noch zur Viehzucht und zum Ackerbau geeignet war, so hatte Niemand es versucht, sich in demselben anzusiedeln und man fand auf den Bergen zwischen Neckarsulm, Neuenstadt und Oehringen fast kein einziges Dorf, kaum hier und da einen einzelnen Weiler. Die Dörfer und Städte lagen sämmtlich in den Niederungen und an den Flüssen.

Auf einem Vorsprunge dieser nördlichen Felsen, auf dem höchsten Punkte derselben, stand an einem Sommervormittage des Jahres 1522 ein junger Mann, und sah ruhig und nachdenklich hinab in die Ebene, durch welche die Brettach sich schlängelte und welche vom Kocher und dem freundlichen Neuenstadt begrenzt wurde. Er stützte sich mit dem linken Arm auf ein Felsstück, während er die rechte Hand auf eine große alterthümliche Armbrust gelegt hatte. Der junge Mann der höchstens drei und zwanzig Jahre zählte, schien an der schönen Aussicht, die sich ihm darbot, Wohlgefallen zu empfinden. Denn es war in der That ein liebliches Bild, das er vor sich hatte. In den Wellen des Kocher blitzte die Sonne, die bereits ziemlich hoch gestiegen war, und die reine klare Luft ließ alle Gegenstände bis weithin deutlich erkennen. Das Auge des Jünglings konnte den Thalgrund, durch den sich die Jaxt, fast im parallelen Laufe mit dem Kocher schlängelte, und die Burgen, die ihren Lauf bezeichneten, deutlich erkennen. Er sah bis nach Jarthausen und Berlichingen, den Stammschlössern Götzens von Berlichingen, des Ritters mit der eisernen Hand, den der Volksmund als einen zwar wilden, aber treuherzigen Mann schilderte. Er sah auch hinüber bis in das Bauland, und konnte den Katzenbuckel, der sich über seine niedrige Umgebung stolz erhob, deutlich unterscheiden. Wenn er den Blick ein wenig nach links wendete, so konnte er sehen, wie die Wellen der Jaxt und ein wenig südlicher auch die Wellen des Kocher sich mit dem blauen Neckarflusse mischten, und wie die Sonne auf dem Kirchthurmknopfe und den rothen Dächern von Neckarsulm funkelte. Hätte der Jüngling sich gewendet und sein Auge mit der Hand vor der blendenden Sonne geschützt, so hätte er im Süden auch das schöne Heilbronn, das altbekannte Weinsberg, und sogar die Zinnen von Löwenstein erblicken können; so hoch war der Punkt, auf dem er stand, und so rein und klar die helle Luft, daß ein scharfes Auge bis in die weiteste Ferne hätte dringen können.

Aber der Jüngling, so sehr ihn auch, dem Anscheine nach, das freundliche Schauspiel der Natur zu fesseln schien, fürchtete dennoch die heißen Strahlen der Sonne und blieb, ihr den Rücken zukehrend, nach Norden gewendet stehen. Die heilige Ruhe des Sommertages, die von keinem Windzug unterbrochen wurde, schien auch auf den Jüngling ihren bewältigenden Zauber auszuüben. Ein stiller glücklicher Friede lag auf seinen regelmäßigen Gesichtszügen, und aus seinen braunen Augen leuchtete eine Art von an-

bildet und die Competenz der Oberlandesgerichte auf die Revision gegen die Urtheile der Strafberufungskammern ausgedehnt werden, falls das Urtheil erster Instanz vom Schöffengericht oder von der Strafkammer erlassen ist und sich die Revision ausschließlich auf die Verletzung einer in den Landesgesetzen enthaltenen Rechtsnorm stützt. Die nächste Sitzung, am Mittwoch, war ein „Schwerinstag" mit einer ziemlich reichhaltigen Tagesordnung.

— Von der Reichstagscommission zur Vorberathung des Socialistengesetzes sind am Sonnabend die Windthorst'schen Abänderungsanträge, welche bekanntlich das Socialistengesetz wesentlich abschwächen, gegen die Stimmen der conservativen und nationalliberalen Commissionsmitglieder angenommen worden, obgleich Minister v. Puttkammer ausführte, daß die verbündeten Regierungen sämmtliche Anträge als unannehmbar erklärten. Es ist nun aber noch nicht gesagt, daß die zweite Lesung der Socialistenvorlage den Commissionsbeschlüssen entsprechen werde, da die Gruppirung der Parteien bei der abermaligen Plenarberathung wahrscheinlich wiederum eine andere sein wird, als in der Commission; jedenfalls läßt sich auch jetzt noch nicht das definitive Schicksal der Socialistenvorlage mit Bestimmtheit voraussetzen.

(Oesterreich-Ungarn.) Am Sonntag fand in Wien wieder einmal eine gemeinsame Ministersitzung der österreichischen und ungarischen Minister statt, um über die zwischen beiden Reichshälften schwebenden Fragen zoll- und handelspolitischer Natur zu berathen. Obgleich aber der Kaiser selbst präsidirte, so gelang es doch nicht, einen Ausgleich über die verschiedenen Meinungen, die sich namentlich bezüglich des Rohpetroleumzolles ergaben, herbeizuführen und mußte die Sitzung schließlich abgebrochen werden, ohne daß man zu einem Resultate gelangt wäre. Die weiteren Conferenzen sind vorläufig ausgesetzt worden und deutet dies hinlänglich darauf hin, wie groß die Differenzen und Schwierigkeiten sein müssen, welche sich dem handelspolitischen Ausgleiche zwischen Oesterreich und Ungarn entgegenstellen.

(England.) Nach längerer Pause verlautet endlich wieder einmal etwas über die Sir Drummond Wolff, dem außerordentlichen Bevollmächtigten Englands in Kairo, vom Londoner Cabinet ertheilten Instruktionen. Dieselben gehen dahin, daß Wady Halfa als Grenze Egyptens nach dem Sudan hin zu betrachten sei und soll Drummond Wolff hierüber sowohl als auch über die vom britischen Cabinet vorgeschlagene Ersetzung der dort stehenden englischen Truppen durch egyptische vorstellig werden. Die ersteren würden nach ihrer Ablösung sofort nach Unter-Egypten zurückkehren, von einer Wiederbesetzung Dongolas ist nicht die Rede mehr. Die Aufgabe des letztgenannten wichtigen Punktes, die dem Khedive von englischer Seite zugemuthet wird, paßt ganz gut zu der Rückwärtsconcentration, welche die englischen Operationen am Nil seit Jahr und Tag charakterisirt, aber sie bedeutet vom strategischen Standpunkte aus einen schweren Fehler. Dongola bildet gewissermaßen die Aus- und Einfallsperiode des Sudan und es wird vielleicht nicht lange dauern, so wird man die Sudanesen von Dongola aus das Nilthal abwärts gegen Wady Halfa zufluthen sehen und ob die erbärmlichen egyptischen Truppen diesen Schlüssel zu Oberegypten einem Anpralle der Sudanesen gegenüber würden behaupten können, ist sehr fraglich.

(Balkanhalbinsel.) Nachdem die serbisch-bulgarische Friedensfrage durch das Eingreifen der Großmächte ihre erhoffte Lösung gefunden hat, soll nunmehr auch das türkisch-bulgarische Abkommen wegen Ostrumeliens vor das Forum der Großmächte gelangen. Wenngleich die Pforte die russischen Forderungen auf Abänderung des Abkommens namentlich nach seiner militärischen Seite hin schon zugestanden hat, so gibt es doch an demselben noch mancherlei zu reguliren und zu diesem Behufe sowie überhaupt zur Sanction durch die Mächte soll die türkisch-bulgarische Convention einer neuen Conferenz unterbreitet werden. Von der Pforte ist nun der Wunsch zu erkennen gegeben, die Conferenz möge wiederum in Constantinopel stattfinden, dagegen hat aber Rußland Einsprache erhoben und Berlin als Ort der Conferenz in Vorschlag gebracht. Bis jetzt scheint aber noch nicht entschieden zu sein, ob der türkische oder russische Vorschlag die Zustimmung der übrigen Mächte finden wird. Frankreichs Einspruch hinsichtlich der türkisch-rumelischen Zollgrenze wird durch die Sanctionirung des Abkommens durch eine europäische Conferenz nicht berührt werden, da er seine Erledigung bei der Sanktionirung des Schlußabkommens finden soll. Nach einer Berliner Version würde, falls Frankreich seinen Einspruch nicht zurückzieht, das Conferenzprotokoll eventuell auch ohne Frankreich unterzeichnet werden.

Verschiedenes.

Laasphe, 11. März. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde der Dachstuhl des Fabrikgebäudes des Hr. Aug. Hammer dahier durch Feuer zerstört, mit ihm alle auf dem Boden befindlichen Garnvorräthe und fertige Waaren. Wie das Feuer ausgekommen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— 12. März. Einen so langwierigen Winter, wie den gegenwärtigen, haben wir seit dem von 1864 auf 1865 nicht gehabt. Damals hielt sich der Schnee bis Ende März und folgte dann ein schönes Frühjahr und später eine gute Erndte. Vorläufig scheint eine Aenderung des Wetters noch nicht bevorstehend, ein schneidiger Ostwind streicht über die Fluren, und der Barometerstand ist ein sehr hoher. In der Nacht vom Montag zum Dinstag hatten wir nicht weniger als 18, gestern 16 und heute 14 Grad Kälte.

Aus dem Amte Hadamar, 5. März. (Eine Erdsenkung in der Gemarkung Dorndorf) macht in letzter Zeit viel von sich reden und giebt zu den mannigfachsten Auslegungen Anlaß, daß, wenn die Senkung der Aecker- und Wiesenflächen die Spalten und Risse der Erdfläche in dem begonnenen Maße fortschreiten, so steht für die Bewohner dieses Ortes Schlimmes in Aussicht. Südlich von dem Dorfe ist auf eine Strecke von mehreren hundert Metern der Boden stellenweise um 1—2 Meter unter das seitherige Niveau gesunken; an anderen Stellen sind Risse in der Breite von 1/4 Meter gebildet und wieder an anderen Stellen hat sich der Boden gehoben und zusammengeschoben so daß z. B. in der Wiese die Grenzen der einzelnen Parzellen vollständig verrückt sind. — Ueber die Ursache dieser Erscheinungen wird vieles gemuthmaßt. Die Abergläubischen erblicken hierin den Weltuntergang, der übrigens nach der Aufzeichnung einer alten Chronik dann stattfinden soll, wenn Ostern auf St. Markus und Pfingsten auf St. Antonius fällt, was dieses Jahr der Fall ist. (Die Prophezeiung lautet wörtlich: Wenn St. Markus Ostern und Antonius Pfingsten hält, ruft ach und weh die ganze Welt.) Wie wir hören, soll die Angelegenheit demnächst behördlicherseits untersucht werden. Der Besuch der interessanten Gemarkung ist ein so zahlreicher, daß die Wirthschaften des Ortes an manchen Tagen (Sonntags) die Gäste kaum alle befriedigen können. Sogar aus Frankfurt, Wiesbaden, Weilburg und anderen Städten sind Besucher daselbst gewesen.

Frankfurt a. M., 3. März. Gestern Morgen fand ein hiesiger Geschäftsinhaber auf seinem Schreibtisch einen Brief seines Buchhalters. Er öffnete das Schreiben und las zu seinem nicht geringen Schrecken Folgendes: „Da 5000 Mark für Sie dasselbe, was für

---

dachtsvoller Schwärmerei. So weit sein Blick reichte, sah er nur Hügel, Dörfer, Wälder, nirgends ein menschliches Wesen. denn der Tag schien heiß werden zu wollen, und die Zeit der Erndte war noch nicht angebrochen. So stand er einsam, bis an die Brust von hohen Tannen umgeben, die aus dem Abgrund hervorragten, auf dem Felsstücke, und es ergriff ihn jenes seltsam feierliche Gefühl, das wir stets empfinden, wenn wir in eine schöne, erhabene, aber einsame Gegend, oder in die prächtigen, aber leeren Hallen eines großartigen Gebäudes treten. Eine dunkle Ehrfurcht, ein stiller Friede traten an sein Herz, legten sich ebnend und besänftigend über sein Gemüth und fesselten seinen Blick.

Das Herz des Jünglings schien für solche Empfindungen nicht unempfänglich zu sein, obschon er nicht zu den Reichen oder Gelehrten gehörte. Denn seine Kleidung war einfach und verkündete weder den Ritter noch den reichen Städter. Ein kleines Barett mit einer Vogelfeder bedeckte das dunkle Haar, das leicht und von Natur gelockt, auf den kräftigen vollen Hals herabfiel. Die breite, gewölbte Brust umschloß ein Wams von grobem, dunklen Tuche, das mit einem einfachen, hellen Saume besetzt war. Ueber das Wams selbst fiel eine Art von Ueberwurf mit kurzen Aermeln von demselben Tuche, der nur bis an die Schenkel reichte. Lederhosen und Lederschuhe vollendeten den einfachen Anzug, dessen einzelne Theile sich knapp und fest an die Glieder anschmiegten, und die Umrisse der kräftigen, hohen Gestalt des Jünglings deutlich hervortreten ließen.

Das Gesicht des Jünglings stand mit der Figur und Kleidung desselben im vollkommenen Einklange. Es war frisch, kräftig, von der Sonne etwas gebräunt. Die hohe Stirn und die leichtgebogene Nase verliehen demselben etwas Edles, Ritterliches; auch die weiße fast zarte Hand, und der kleine Kopf, der von den breiten Schultern leicht und frei getragen wurde, deuteten auf eine gleichsam fremde Abstammung, denn das Volk dieser Gegend, die Bauern und Städter zeichneten sich, wie fast überall das Landvolk, durch ihr breites Gesicht und durch große Hände und Füße aus. Und doch mußte der Jüngling zu diesem Volke gehören, denn er trug weder ein ritterliches Abzeichen, noch war seine Kleidung fein und zierlich genug für den Sohn eines Städters, eines Kaufmanns oder Rathsherrn. Die lederne Jagdtasche, die er umgeschnallt hatte, deutete am ersten noch auf einen Jäger, der vielleicht im Dienste irgend eines der benachbarten Grafen stand.

Der Jüngling hatte eine Zeitlang im Anschauen und Gedanken verloren gestanden. Dann richtete er sich plötzlich auf, hob die Armbrust empor und wendete sich dem inneren, dichten Theil der Berge zu. Mit Leichtigkeit schritt er durch das Gebüsch über die Steine und das Moos. Er schien in der Wildniß genau bekannt zu sein, denn er lenkte stets mit Sicherheit nach denjenigen Stellen ein, wo die Natur einen freieren, ebeneren Weg gebahnt hatte. Doch blieb er immer noch auf derjenigen Seite der Berge, die steil und schroff nach den Wiesen am Kocher zu abfiel.

Ein plötzliches Geräusch machte ihn stocken. Er ergriff seine Armbrust und lauschte. Dann ging er vorsichtig nach der Richtung zu, aus der er das Geräusch vernommen. Gleich darauf wich er fast bestürzt einen Schritt zurück, und schien nach der Seite einbiegen zu wollen. Aber das Erscheinen eines seltsam gekleideten Mannes hinderte ihn daran.

Hinter einem Busch hervor trat ein Greis mit kurzem weißen Haupthaar und langem silbergrauen Bart. Eine braune Kutte, in der Mitte durch einen Strick zusammengehalten, war seine einzige Kleidung. Das Gesicht des Mannes, der vielleicht sechzig Jahr zählen mochte, war frisch und kräftig. Seine Gestalt, obgleich kurz und gedrungen, hatte dennoch etwas Gebieterisches und Ehrwürdiges, und in seinem Gange und seinen Bewegungen lag eine Kraft und Behendigkeit, die man bei dem grauen Haar des Einsiedlers — denn ein solcher schien der Fremde zu sein — kaum vermuthet hätte.

Der Einsiedler warf mit seinen hellen, klaren Augen einen forschenden Blick auf den Jüngling, der etwas verwirrt vor ihm stand und den gebräuchlichen Gruß: Grüß Euch Gott! nur mit unsicherer Stimme hervorzubringen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

mich 5 Mark sind, so habe ich es für keine Sünde gehalten, Ihre Kasse um diesen Betrag zu kürzen. In dem Augenblick, wo Sie diese Worte lesen werden, bin ich bereits außer Ihrem Bereich. Lassen Sie mich nicht verfolgen, denn ich habe Sie insofern sicher gestellt, als ich Ihnen meine zwei Kinder und meine Gattin zurücklasse, für die Sie hoffentlich auch etwas thun werden, da sie im Augenblick völlig mittellos sind." Der Geschäftsinhaber begab sich nach der Wohnung seines Buchhalters, wo er dessen Frau in einer verzweifelten Stimmung antraf. In einem Brief, welchen die Frau Morgens erhalten hatte, theilte ihr der Durchgänger mit, daß Herr X., sein Chef, jedenfalls für sie und die Kinder sorgen werde. Letzterer wurde in der That durch die Verzweiflung der armen Frau derart gerührt, daß er ihr eine Stunde nach seinem Besuche tausend Mark sandte, und zwar mit der Bemerkung: „Ob ich um 5 oder 6 Tausend Mark betrogen worden, wäre ziemlich einerlei, jedenfalls sollen Sie mit Ihren Kinderchen vorerst keine Noth leiden." — — Die Frau begab sich sofort zu dem edeldenkenden Kaufmann, stattete ihren Dank ab und kehrte mit ihren Kinderchen zu ihren Eltern zurück.

—Ein armer Schneider in Frankfurt hatte sich ein Kölner-Dombaulos gekauft, welches in der Ziehung mit 150 Mk. herauskam. Als er davon Kenntnis erhielt sucht er sofort nach dem Lose, konnte es aber nirgends finden. Zu seinem Glück zeigte er den Verlust des Loses sofort dem Kollekteur an, von dem er es gekauft hatte. Am andern Morgen erschien bei diesem ein anständig gekleideter Herr, präsentierte das Los des Schneiders und bat um Auskunft darüber, ob es gezogen worden sei. Der Kollekteur nahm das Los und erklärte dem Fremden, daß es einem Schneider M. gehöre, der es verloren habe. Der Fremde teilte nun dem Kollekteur mit, daß er das Los in der Tasche eines Beinkleides gefunden habe, welches ihm der Schneider M. angefertigt hätte. Der Kollekteur ließ nun den Schneider herbeirufen, welcher die Sache dadurch aufklärte, daß er eingestand, das betreffende Beinkleid vor der Ablieferung einige Tage getragen zu haben. Der Schneider erhielt hierauf sein Los zurück und der Fremde verlangte eine neue, noch nicht getragene Hose.

Büdingen, (Oberhessen) 4. März. Ein recht bedauerliches Unglück ist dem Förster in dem benachbarten Leisewald gestern begegnet. Derselbe befand sich auf der Marderjagd und, vermeinend daß er ein solches Thier unter dem Dachgesims eines Hauses sehe, schoß er und traf einen 13jährigen Jungen, der ihm in dem Hause als Treiber gedient hatte, durch den Kopf, so daß derselben sofort eine Leiche war.

Aus der Rheinprovinz, 3. März. Der frühere Premierlieutenant Nobiling, der nach dem Attentat seines Bruders den Namen Edeling erhielt, war nach seinem Ausscheiden aus dem Militärverhältniß mit der Vertretung einer Firma aus Grevenboich betraut und hatte in Köln seinen Wohnort. In dieser Stellung hat Edeling bedeutende Unterschlagungen begangen und ist am 1. cr gefänglich eingezogen worden.

Kreuznach, 7. März. In den letzten Tagen sind hier und weiter im Nahethal, sowie auf dem Hundsrücken solche Schneemassen niedergegangen, wie wir sie seit Jahrzenten nicht gesehen haben. Die benachbarten Dörfer insbesondere auf dem Hundsrücken, sind fast ganz eingeschneit. Stellenweise hat sich dort der Schnee zu förmlichen Bergen zusammengethürmt, aus denen nur die Kronen der an der Landstraße stehenden Bäume hervorschauen.

— Herborn, 8. März. (Verunglückt.) Heute Morgen ereignete sich hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Der frühere Küfer, jetzt in einer Essigsiederei beschäftigte Wilhelm Schäfer von hier begab sich heute Morgen um halb 7 Uhr zum Wasserholen an den Mühlbach, bei welcher Gelegenheit er ausrutschte und in das zwar wenig tiefe, aber reißende und kalte Wasser fiel. Seine Hülferufe wurden deutlich vernommen, doch war es nicht möglich dem Verunglückten sogleich Hülfe zu bringen, da der Mühlbach an der betr. Stelle (am Schusmarkt) auf eine längere Strecke überbaut ist. Als Leiche fand man ihn nach langem Suchen, weit unterhalb der Stadt, an dem Einfluß des Muhlbachs in die Dill. Der Verunglückte war ein braver, tüchtiger Arbeiter und hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

— (Prüfung der Eier.) Die Eier sind frisch, wenn sie 1 oder 2 Tage alt sind, im Sommer, und 1 bis 6 Tage im Winter. Da die Eierschale porös ist, so verdunstet der Inhalt, und das Ei ist weniger voll. Wenn das Ei alt ist, so fällt das Gelbe sehr tief. Um das Alter der Eier zu erkennen, löst man 145 Gramm Kochsalz in einem Liter Wasser auf und taucht das Ei hinein. Ist es einen Tag alt, so fällt es zu Boden; ist es älter, so erreicht es den Boden nicht; ist es älter als fünf Tage, so kommt es an die Oberfläche und hebt sich um so mehr heraus, als es älter ist.

— Das einzige wirklich zuverlässige Mittel gegen Frostbeulen ist das folgende: Man kaufe sich vom Droguisten für 40 Pfg. gestoßene Galläpfel, mache davon eine Abkochung in etwa einem halben Eimer Wasser und nehme etwa 8 Tage lang darin jeden Tag ein warmes Fußbad von je 10 Minuten, so wird der Frost spurlos verschwinden. Für die hartnäckigsten Frostschäden wiederholt man die Prozedur mehrmals, man kann jedoch jede Abkochung gern 6—8 Mal wieder aufwärmen, ehe sie ihre Wirkung verliert.

Bericht

über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheit in der

Stadt Laasphe

für das Jahr 1884/85 und den Etat pro 1886/87.

(Fortsetzung.)

3. Laaspher Kreditverein.

Rechnungsabschluß pro 1884.

A. Einnahme pro 1884	17052,08	Mk.
B. Ausgabe „ „	15462,54	„
Kassenbestand am 31. Dezember 1884	1589,54	„

Die ausgeliehenen Kapitalien betrugen am 31. Dezember 1884 einschließlich Zinsen 41799,18 Mk.

Der Ueberschuß betrug Ende 1884	3987,81	„
„ „ „ „ 1883	3782,21	„
hat sich mithin im Jahre 1884 vermehrt um	205,60	„

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres: 233.

4. Ortskrankenkasse zu Laasphe.

a. Einnahme vom 1. Dezember 1884 bis Ende 1885	1495,96	Mk.
b. Ausgabe „ „ „ „ „ „	1533,82	„
Vorschuß	37,88	„

Gezahlt wurden:

a. Unterstützungen an die Mitglieder	454,89	Mk.
b. an die Apotheke	490,99	„
c. „ den Arzt	358,66	„
d. für Bücher, Formulare ꝛc.	99,52	„
e. Verwaltungskosten	129,76	„
	1533,82	„

Die Zahl der Mitglieder betrug durchschnittlich: 162.

5. Allgemeiner Kranken-Hülfs-Verein zu Laasphe

Rechnungsjahr 1884.

Einnahme.

Januar 1. 1884.	Bestand	Mk.	47,34	
	Beitrag von 50 Mitgliedern	„	263,60	
	Eintrittsgelder	„	3,00	
	Summa			313,94

Ausgabe.

1. Unterstützung an 13 erkrankte Mitglieder	„	76,00	
2. An den Arzt	„	100,00	
3. Honorar für den Vereinsdiener	„	30,00	
4. Gebühren des Rendanten	„	5,33	
5. Sonstige Ausgaben	„	8,20	
			219,53
Bestand			94,41

Das Kapital-Vermögen beträgt: 1288 Mk. 16 Pf.

Rechnungsjahr 1885.

Einnahme.

1885. Januar 1.	Bestand	Mk.	94 41	
	Beiträge von 52 Mitgliedern	„	263,60	
	Eintrittsgeld von 2 Mitgliedern	„	7,50	
	Zinsen von 1288 Mk. 16 Pf.	„	47,72	
				413,23

Ausgabe.

1. Unterstützung an 17 erkrankte Mitglieder	„	139,90	
2. An den Arzt	„	102,00	
3. Honorar für den Vereinsdiener	„	30,00	
4. „ „ „ Chirurg Scheuer	„	10,00	
5. Beerdigungskosten	„	12,00	
6. für Arzneien	„	153,47	
7. Gebühren des Rendanten	„	6,37	
8. Sonstige Ausgaben	„	5,20	
			458,94

Die Rechnung schließt also ab mit einem Vorschusse von Mk. 45,71

6. Rechnungsabschluß des Vereins gegen Verarmung und Bettelei zu Laasphe pro 1884/85.

a. Einnahme	Mk.	619,78
b. Ausgabe	„	433,95
c. Bestand am 1./4. 1885	„	185,83
d. Mitgliederzahl am Schluß des Jahres: 52.		
e. Die 1884/85er Rechnung weist auf		
1. Unterstützungen an Ortsarme	„	359,00
2. „ „ Durchreisende	„	54,95
3. Honorar für den Vereinsdiener	„	20,—
	„	433,95

7. Frauen-Verein zu Laasphe.

Rechnungsjahr 1884

Die Einnahmen betrugen	Mk.	637,26
„ Ausgaben „	„	637,26

Es wurden gezahlt:

a. an Unterstützungen in Baar und Naturalien	Mk.	463,—
b. an Miethe für das Vereinslokal	„	30,—
c. Beitrag zur Hauptkasse des Vaterländischen Frauenvereins	„	25,43
d. sonstige Geschäftsunkosten, Botenlohn ꝛc.	„	18,83
e. Einlage in die Sparkasse	„	100,—
Summa	Mk.	637,26

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres: 82.

(Fortsetzung folgt.)

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe

(Eingetragene Genossenschaft)

Rechnungsabschluß pro 1885.

Einnahme.	Mark.	Pf.
1) Kassabestand am 1. Januar 1885	3167	45
2) Zurückbezahlte Vorschüsse	145430	35
3) Aufgenommene Kapitalien	13623	—
4) Gezahlte Zinsen und Verzugszinsen	5488	25
5) „ Mitgliederbeiträge	1275	73
6) „ Eintrittsgelder und Quittungsbücher	97	60
7) Durchlaufende Posten	28	25
	169110	63

Ausgabe.	Mark.	Pf.
1) Ausbezahlte Darlehne pro 1885	149527	84
2) Zurückbezahlte Passiv-Kapitalien	9655	—
3) Ausgezahlte Zinsen für dieselben	2560	74
4) „ Dividende pro 1884	1597	44
5) „ Geschäfts- und Verwaltungskosten	1151	50
6) Durchlaufende Posten	1103	36
	165595	88
Hierzu Kassabestand am 31. December	3514	75
Mark	169110	63

Laasphe, den 24 Februar 1886.

Der Vorstand.

Bilanz.

Activa.	Mk.	Pf.
1) Kassabestand am 31. Dezember 1885	3514	75
2) Ausstehende Forderungen	94657	96
3) Rückständige Verzugszinsen	731	85
4) Werth des Inventars	180	—
Summa	99084	56

Passiva.	Mk.	Pf.
1) Mitgliederguthaben	29058	85
2) Reservefond	3285	64
3) Rückständige Passiv-Kapitalien	62024	—
4) „ Zinsen für Passiv-Kapitalien	576	18
5) Vorausbezahlte Zinsen für gegebene Vorschüsse	321	31
6) Abschreibung für Inventar	20	—
Summa	95285	98

Die Activa beträgt Mk. 99084,56
„ Passiva „ „ 95285,98
Geschäftsertrag Mk. 3798,58

Die Generalversammlung genehmigte in ihrer Sitzung vom 3. März 1886 eine Dividende von 6% für berechtigte Stammantheile, welche an der Kasse des Spar- und Vorschußvereins erhoben resp. gutgeschrieben werden können.

Laasphe, den 24. Februar 1886.

Der Vorstand:

Jonas. Imgardt. Schäfer.

Wasserdichtes

Lederfett

als besonderen Schutz für Schneewasser empfiehlt

Friedrich Schäfer.



Spiel-Karten

bei **W. Jung.**
Buchbinder in Laasphe.

Kriegervein Laasphe.

Die Mitglieder des Kriegervereins werden auf Samstag den 13. März cr., Abends 8 Uhr zu einer außerordentlichen Generalversammlung im Lokale des Herrn Fried. Bosch ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Berathung und Beschlußfassung über die Feier des Kaisers- und Königs-Geburtstag.

Der Hauptmann.

Stockfisch } per Pfd. 30 Pf.
Schellfisch }

Bückinge zum Braten. Bückinge zum Rohessen per Stück 5 Pf

Ludw. Hoch.

Verkauf von Gebäuden
auf Abbruch.

Montag den 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in der Erlenbeck'schen Gastwirthschaft dahier folgende entbehrlich gewordene Gebäude:

1. Der Viehstall des hiesigen Vorwerks
17,85 m. lang, 9 m. breit, 4,75 m. hoch.
2. Die ehemals Freitag'sche Schmiede auf der Altenburg
7,45 m. lang, 4,20 m. breit, 3,63 m. hoch

öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Beide Gebäude sind in Fachwerk und Eichenholz erbaut und gut erhalten.

Wittgenstein, den 3 März 1886.

J. A.:
Walle.
Kammer-Secretair.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.
(Eingetragene Genossenschaft.)

Bekanntmachung.

Der § 8 der Statuten soll fernerhin in seinem 3. Passus also lauten: „6 % Zinsen auf das Jahr, im Falle des Verzugs in der Rückzahlung aber 8 % auf das Jahr".

Passus 4 soll also lauten: „Der Vorstand, im Verein mit den Ausschußmitgliedern ist jederzeit berechtigt, falls es die Geldverhältnisse bedingen, den Zinsfuß zu erhöhen und zu erniedrigen".

In der 5. Zeile dieses Passus soll hinter den Wörtern: „Jede Erhöhung" eingeschaltet werden „und Erniedrigung".

Die Erniedrigung der Verzugszinsen soll mit dem 1. Mai d. J. in Kraft treten, dergestalt jedoch, daß alle Gläubiger bis zu diesem Termin ihren Verbindlichkeiten nachgekommen sind und mit Zinszahlung nicht mehr im Rückstande sind und Strafzinsen zu bezahlen haben; widrigenfalls diese in der bisherigen Höhe von 10 % fortzahlen sollen bis sie ihre Verbindlichkeiten aus diesen früher genommenen Kapitalien erfüllt haben.

Laasphe, den 10. März 1886.

Der Vorstand.

Jonas. Imgardt. Schäfer.

Für Confirmanden.

Tuch- und Buxkin-Anzüge von Mk. 18.— bis zu den hochfeinsten zu Mk. 22.—

Schwarzen **Cachmir** von Mk. 1 bis zu den besten Qualitäten zu Mk. 2.— empfiehlt

S. Bettelheiser.

Pianinos, Flügel u. Tafelklaviere.

Vorzüglichste Fabrikate Deutschlands in bedeutender, sorgfältig getroffener Auswahl von über 100 Instrumenten, vom einfachsten bis zum hochfeinsten Concertpiano, nur neueste Systeme in Eisenconstruction.
Preise: 450, 480, 500, 530, 560, 600 bis 2500 *M.*
—— 5jährige Garantie. Franco-Lieferung. Ratenzahlung. ——

Gespielte Pianos

stets in grosser Auswahl zu den verschiedensten Preisen von 50—700 *M.*; volle Garantie dafür, dass die gespielten Instrumente gut hergerichtet sind; die Reparaturen erfolgen in eigener Werkstätte.

Harmoniums u. amerikanische Estey-Cottage-Orgeln

für Kirche, Schule und Haus zu 120 bis 2000 *M.*

Alle übrigen Musikinstrumente u. Bestandtheile
von der billigsten bis zur allerbesten Qualität,
in überraschend grosser Auswahl.

Violinen 6 bis 500 *M.*, Zithern 16 bis 400 *M.*, Celli, Bässe, Guitarren, Holz- und Blechblasinstrumente, Flöten, Clarinetten, Trompeten etc., Bogen, Etuis und vorzügliche Saiten, Trommeln und Signalinstrumente, **Harmonikas** (Zug- und Mund-) 10 *S* bis 70 *M.* bedeutendstes Lager; **selbstspielende** Musikwerke, Spieldosen, Phantasie-Artikel m. Musik; **zum Drehen: Aristons, Herophons, Melodions** etc. etc., ferner Stimmgabeln, Tonangeber, Ocarinas, Holz- u. Strohinstrumente, Tactirstäbe, Metronome, Notenpulte in Holz u. Eisen, Notenetagères, Klavierstühle, Pat.-Klavierlampen, Vereinsabzeichen f. Sänger etc. etc. **Musik-Geschenke aller Art.** Kinderinstrumente.

Musikalien-Sortiment und Leihanstalt.

Musikalien-Lagerkataloge, Abonnements-Prospecte gratis u. franco.

Illustrirte Preiskataloge gratis und franco.
Thatsächlich billigste Preise.
Umtausch nicht convenirender Waaren gerne gestattet.

Wilh. Rudolph in Giessen,

Musik-Instrumenten-Fabrik und Versandgeschäft.

Frische Valencia Apfelsinen
und
Messina-Citronen
pr. Stück 10 Pfg. per 12 Stück 1 Mark.
Monikendamer Bratbückinge
und Kieler Bückinge
per Stück 5 Pfg. 25 Stück 1 Mark,

sowie alle übrigen Delikatessen. **Schellfische** jede Woche frische Sendung.

August Burggraf, Biedenkopf.